



Praxis für Gesundheit und Lebensfragen

Johannes Bollhalder

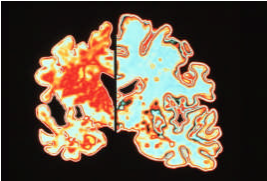
Eidg. dipl. Naturheilpraktiker TEN • dipl. Astrologe

Kyburgerstrasse 1 • CH-6210 Sursee • Tel. 041 / 210 10 47 • www.heilwerden.ch

Demenz, Alzheimer, Depression und Co.

Wie Aluminium Nervenzellen in den Tod treibt

Im Gehirn von Alzheimer-Patienten haben Mediziner erhöhte Konzentration von Aluminium entdeckt. Gesundheitsrisiken durch das Leichtmetall sind überschaubar sagen Sie.



Bei der Alzheimerkrankheit sterben die Nervenzellen der Großhirnrinde ab. Im Vergleich des Gehirns eines Alzheimer-Patienten (links) mit dem eines gesunden Menschen (rechts) sieht man deutlich den Verlust der Hirnsubstanz durch die Krankheit

Die Wissenschaft gleicht manchmal einem Krimi. Werden neue Hinweise gefunden, dann kann auch hier ein bereits freigesprochener Verdächtiger Jahrzehnte später wieder in den Fokus der Ermittler rücken. So stufen die meisten Wissenschaftler das Leichtmetall Aluminium lange Zeit als harmlos ein. Dabei galt es in den 70er- und 80er-Jahren als Schwerverbrecher. Man glaubte, es könne an der Entstehung der Alzheimer-Erkrankung beteiligt sein. Damit könnte es etwa 200.000 Deutsche auf dem Gewissen haben – und das jedes Jahr.

Eisen / Ferritin

Spurenelemente so lebenswichtig sie sind, so schädlich können sie auch sein. Wird der Körper mit Eisen, Kupfer oder Aluminium überladen, dann hat das schwere gesundheitliche Konsequenzen. Der Überschuss an Metall-Ionen zerstört lebenswichtige Organe. Auch das Gehirn.

Überladung mit Metallionen lässt Zellen sterben

Die Menge an zugeführtem Aluminium könnte direkt über das Ausmass der Eiweissablagerungen bestimmen, die typisch für Alzheimer-Patienten sind, und damit über den Untergang von Nervenzellen. Diesen schädlichen Mechanismus kennt man bereits von der Überladung mit anderen Metall-Ionen. Bekannt ist, dass eine Nervenzelle um so mehr Eiweiss abgelagert, je mehr Eisen sie enthält. Aluminium hat eine ähnliche Wirkung.

Ferritinmoleküle tragen fast doppelt so viel Aluminium mit sich herum wie Eisen. Stellt sich die Frage, auf welchem Weg das zusätzliche Aluminium zum Ferritin gelangt – oder in unseren Körper. Zumindest äusserlich werden wir heutzutage mit Aluminium geradezu überladen. Sorglos fahren wir auf schicken Super-leicht-Rädern durch die Stadt, schmieren Deodorants und Sonnencreme mit Aluminium-Zusätzen auf die Haut und bereiten Essen in Alu-Töpfen zu. Immerhin: Hier ist es uns sehr wohl bewusst, dass wir mit Aluminium hantieren. Doch nicht immer ist der Zusatz von Aluminium so offensichtlich.

Aluminium im Trinkwasser

Relativ gut versteckt, kann Aluminium auch im Trinkwasser vorkommen. Bemerkenswert ist zum Beispiel eine grosse Langzeitstudie aus Frankreich, bei der knapp 2000 ältere Menschen über einen Zeitraum von 15 Jahren beobachtet worden sind.



Virginie Rondeau vom Institut National de la Sante et de la Recherche Medicale in Bordeaux und ihr Team hatten dabei einen Zusammenhang zwischen der Aufnahme von Aluminium und dem Demenzrisiko gefunden. Studienteilnehmer, deren Trinkwasser viel Aluminium enthielt, hatten dabei

ein mehr als zweifach erhöhtes Risiko, an einer Demenz zu erkranken. Schon 0,1 Milligramm Aluminium täglich gingen mit einem stärkeren kognitiven Abbau einher.

Keine Alufolie um Saures und Salziges

Man sollte in den Töpfen und Folien allerdings weder Rhabarberkompott noch Salzgurken lagern.



Denn Saures und Salziges zerstören die dünne Schicht Aluminiumoxid, die sich natürlicherweise bei Kontakt mit Sauerstoff bildet. Sie verhindert, dass Aluminium vom Topf auf Kompott und Gurken übertragen wird. Bekommt diese Schicht Risse, kann das Leichtmetall in die Speisen übergehen.

Weitere Aluminiumbelastungen durch:

- Kaffeemaschinen (Boiler, Siebhalter)
- Kaffeekapseln (Nespresso)
- Kosmetik (Deodorant etc.)
- Kochgeschirr (Aluminiumlegierungen)
- Verpackungen (Folien, Beschichtungen)
- Medikamente
- Bekleidung (Functional-Wear)
- Pflanzenschutzmittel (Nahrungskette)
- Schmuck
- Nahrungsmittel
- Elektronik
- Trinkwasser
- Chemtrails (Geoengineering mit Ba- und Al-Ionen)
- usw.

Weitere Faktoren die Symptome von Demenz, Alzheimer, Parkinson und MS fördern:

Quecksilber:

- Amalgam (Zähne)
- Impfungen
- Augentropfen
- Medikamente
- Sparlampen
- Elektronik
- uvm.

Elektro-Smog

- Wechselstrom
- DECT-Telefon
- WLAN
- Handy (Funkktelefon)
- ÖV (SBB)
- Elektro-Autos
- Solaranlagen
- uvm.

Chemikalien:

- Fluor/Fluoride (Zahnpasta)
- Weichmacher in (PET-Flaschen, Tupperware etc.)
- Süsstoffe (Aspartam etc.)
- Geschmacksverstärker (Glutamat, etc.)
- Drogen (chem. Drogen, Cannabis)
- uvm.

Viele Ursachen - eine Krankheit?

Andere Risikofaktoren sind schlechte Ernährungsgewohnheiten, übermäßiger Alkoholkonsum, geringe geistige Aktivität und Bewegungsmangel.